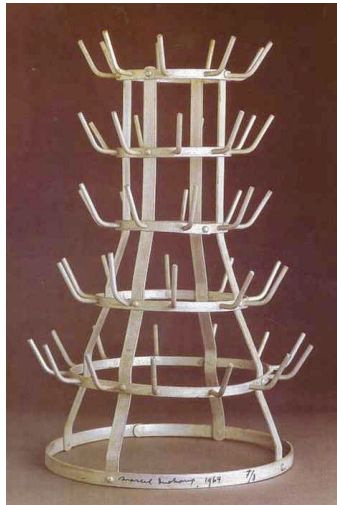


## Diplomarbeit: Gibt es im Design noch eine Avantgarde?

In der rein wissenschaftlichen Diplomarbeit wird, ausgehend von Peter Bürgers "Theorie der Avantgarde" (1974), verschiedenen Bewegungen nachgegangen, bei denen Design in Zusammenhang mit dem Begriff Avantgarde steht. Dabei werden Wechselwirkungen zwischen Design, Kunst und Architektur und den jeweiligen gesellschaftlichen Entwicklungen deutlich gemacht.



Mit seinen »Readymades« übte Marcel Duchamp nicht nur Kritik am Kunstwerk und seiner Produktion, sondern machte einen Gebrauchsgegenstand zum Gegenstand ästhetischer Betrachtung. Er zeigt damit auf: »Auch ein Flaschentrockner kann zum konkret absoluten Kunstwerk werden, sobald der Nutzgegenstand in interesseloser Anschauung rein gesehen wird.«

Solche Arbeiten funktionieren nur, weil es überhaupt eine Unterscheidung zwischen Kunst und Nicht-Kunst gibt, die wesentlich mit der Verwendbarkeit und der Verwendung des Gegenstandes

zusammenhängt. Denn die Tatsache, dass es sich um einen Gegenstand des täglichen Gebrauchs handelt, ist ein wesentliches Element des Kunstwerks und macht wiederum die bestehende Trennung zwischen Kunst und Lebenspraxis sichtbar.

### Abstract

Die historischen Avantgarde-Bewegungen, die wohl bedeutendsten Bewegungen für die Kunst, die Architektur und das Design des 20. Jahrhunderts, haben den Begriff Avantgarde nachhaltig geprägt. Ihre Beachtung verdanken sie nicht nur ihrem von Peter Bürger beschriebenen »Angriff« auf die gesellschaftliche Autonomie der Kunst und ihrem Versuch, sie in die Lebenspraxis zu überführen. Sondern sie veränderten dabei auch die Vorstellungen von Kunst und vom Kunstwerk. Diese Veränderung hatte allerdings enorme Auswirkungen für die Bedeutung und Rezeption von Design.

Denn einige der bedeutendsten Arbeiten der künstlerischen Avantgarde eröffneten die Möglichkeit, auch Alltagsgegenstände einer rein ästhetischen Betrachtung zu unterziehen. Insofern ist der Funktionalismus und Rationalismus im Design der klassischen Moderne als Konsequenz der Ästhetisierung des Alltags zu verstehen, bedeutet er doch eine Ästhetisierung von rationalen und funktionalen gestalterischen Lösungen.

Eine Gegenreaktion auf die zu rationalistische Gestaltungshaltung bildete die so genannte Postmoderne, deren Vorläufer in der Pop-Art der 60er Jahre zu sehen sind. Dabei blieb es nicht bei einem Angriff gegen die all zu funktionalistischen Dogmen. Auch das Grundverständnis von »Design« veränderte sich dabei nachhaltig. Nun ging es viel weniger darum, für technische Aufgaben ideale gestalterische Lösungen zu finden. Vielmehr wurde Design zu Mittel und Möglichkeit persönlichen Ausdrucks und bietet damit, weitgehend subjektiviert und von einem gestalterischen Ideal losgelöst, keine Möglichkeit mehr für eine grundsätzliche Kritik an der Gesellschaft, die immer ein zentrales Element avantgardistischer Bewegungen darstellte.

Zwei Ausstellungsstücke der Ausstellung »Italy: the new domestic landscape«, 1972. Links Mario Bellinis »932/2«, rechts »Joe Sofa« von Paolo Lomazzi, Donato D'Urbino und Jonathan De Pas



Ein Beispiel moderner Gestaltung bildet hier ein Sessel von Mario Bellini, Model 932/2, der eigentlich nur aus vier, mit Leder bezogenen Kissen besteht, die durch Bänder aus Leder miteinander verbunden sind. Das Prinzip und die Formgebung erinnern an Le Corbusiers bekannten Sessel »LC 2«. Während Le Corbusier jedoch verchromten Stahl verwendete, um die Kissen zu fixieren, werden sie hier mit Bändern, zusammengehalten. Bellini reduziert damit die verwendeten Materialien auf Polyester und Leder und verbindet sie intelligent miteinander. Er betont außerdem die Materialität des Sessels durch die Farbgebung. Dabei handelt es sich um ein klassisch-modernes Gestaltungsprinzip: Bellini verwendet das Bezugsmaterial auch für konstruktive Zwecke, hält sich in der Formgebung aber an die Vorgaben der klassischen Moderne.

In der Ausstellung »Italy: the new domestic landscape« (Museum of Modern Art NY, 1972) wurde ein weiteres Sitzmöbel gezeigt, das gleichfalls eine bequeme, mit Leder bezogene Sitzgelegenheit darstellte. Es handelte sich dabei um das »Joe Sofa« von Paolo Lomazzi, Donato D'Urbino und Jonathan De Pas. Die Bezeichnung des Entwurfs verweist auf den damals bekannten amerikanischen Baseballspieler italienischer Herkunft Joe DiMaggio. Zunächst gibt schon die Namensgebung einen Hinweis auf die verschiedene Intention der Entwürfe: Während die Bezeichnung Bellinis Sessel eine Seriennummer ist, versuchen die Entwerfer des Joe Sofas damit eine Anspielung auf etwas zu machen, das mit der Form eines Sofas zunächst nichts zu tun hat. Im Gegenteil, recht willkürlich wird die Form eines Baseball-Handschuhs aufgenommen und auf die Gestaltung des Sofas übertragen. Es handelt sich dabei aber nicht einfach nur um eine unkonventionelle Art der Formgebung. Die Anspielung an Elemente der Massenkultur bedeutet vielmehr einen direkten Angriff gegen die elitäre und puristische Moderne.